



Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken



Regionalkonferenz für Oberfranken

8. Juli 2013

Dokumentation

KlimaKom e.G.
Projektleiterin
Dr. Sabine Hafner
Bayreuther Straße 26a
95503 Hummeltal
Sabine.hafner@klimakom.de
Tel.: 09201/2024365

INHALTSVERZEICHNIS

1. Veranstaltungsdaten	S. 3
2. Ablauf	S. 3
3. Begrüßung, Grußworte und Einführungsreferate	S. 4
4. Einführung in die Arbeitsphase und kurze Vorstellung der ModeratorInnen	S. 4
5. Marktplatz der Ideen – Gruppenarbeit in den sechs Leitlinien	S. 4
6. Ergebnispräsentation	S. 13

1. VERANSTALTUNGSDATEN

Ort: Schlosshotel Thurnau
 Marktplatz 1
 95349 Thurnau

Datum: Montag, den 08. Juli 2013

Dauer: 09:00 Uhr – ca. 13:00 Uhr

2. ABLAUF

INHALTE
<p>Begrüßung, Grußworte und Einführungsreferate</p> <p>Begrüßung Anton Hepple, Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken</p> <p>Grußworte Dieter Hofmann, Bürgermeister des Marktes Thurnau Klaus Peter Söllner, Landrat des Landkreises Kulmbach</p> <p>Einführungsreferate</p> <p>Kommunen – Herz des ländlichen Raumes Dr. Uwe Brandl, Erster Bürgermeister der Stadt Abensberg, Präsident des Bayerischen Gemeindetages</p> <p>Die Entwicklung der ländlichen Räume – aus der Sicht der Regierung eine Querschnittsaufgabe Petra Platzgummer-Martin, Regierungsvizepräsidentin von Oberfranken</p>
<p>Einführung in die Arbeitsphase und kurze Vorstellung der ModeratorInnen Prof. Dr. Miosga, Professur für Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Bayreuth</p>
<p>Gruppenarbeit in den sechs Leitlinien</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Attraktiv und vital in allen Regionen 2. Bildung und Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land 3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum 4. Land schafft Energie 5. Heimat erhalten und gestalten 6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln
<p>Ergebnispräsentation Vorstellung der wesentlichen Ergebnisse der Arbeitsgruppen durch die ModeratorInnen</p>
<p>Résumé und Ausblick auf das weitere Vorgehen Prof. Dr. Miosga, Professur für Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Bayreuth</p>
<p>Verabschiedung Anton Hepple, Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken</p>
<p>Imbiss und get together</p>

3. BEGRÜßUNG, GRUßWORTE UND EINFÜHRUNGSREFERATE

Der Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken Herr Hepple begrüßte die über 120 erschienenen Gäste zur oberfränkischen Regionalkonferenz im Schlosshotel Thurnau. Die Grußworte des Bürgermeisters des Marktes Thurnau Herrn Hofmann und des Landrates des Landkreises Kulmbach Herrn Söllner, sowie die Einführungsreferate von Herrn Dr. Brandl und Frau Platzgummer-Martin bildeten die Einführungsphase der Konferenz. Hierbei wurden die Hintergründe bzw. die Motivation der Regionalkonferenz erläutert.

4. EINFÜHRUNG IN DIE ARBEITSPHASE UND KURZE VORSTELLUNG DER MODERATORINNEN

Herr Prof. Dr. Miosga führte in die Arbeitsphase ein und erläuterte die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Positionspapiers. Ziel der Regionalkonferenz ist es auch, das Positionspapier regional zu differenzieren, d.h. für die Region einen Fahrplan zu entwerfen, der auf regionsspezifische Stärken und Schwächen reagieren kann.

In diesem Zusammenhang wurde auch auf das „Ideenblatt“ verwiesen. Dieses ermöglichte den TeilnehmerInnen, Ergänzungen und Anregungen zu Leitlinien zu machen, welche sie selbst nicht besucht haben oder Anmerkungen zur eigenen Leitlinie zu ergänzen. Das „Ideenblatt“ konnte nach der Konferenz an KlimaKom gefaxt werden und wurde in die Ergebnissicherung aufgenommen.

Anschließend stellten sich die ModeratorInnen vor. Hierzu zählten Herr Prof. Dr. Miosga, Frau Dr. Hafner, Frau Hehn, Frau Endres, Herr Dr. Braun und Frau Kiehlbrei von KlimaKom.

5. MARKTPLATZ DER IDEEN - GRUPPENARBEIT IN DEN SECHS LEITLINIEN

Im Anschluss waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgerufen, an sechs Arbeitsstationen zu den Leitlinien, die aus Ihrer Sicht größten und aktuellen Anknüpfungspunkte und Chancen sowie Schwächen und Hemmnisse der Visionen 2030 für den ländlichen Raum zu benennen. Die Arbeit in den Leitlinien wurde jeweils durch ein Impulsreferat eröffnet. Für jedes der sechs Themenfelder gab es eine Pinnwand, auf welcher anschließend die inhaltlichen Inputs, Sichtweisen und Bewertungen der TeilnehmerInnen auf Moderationskärtchen gesammelt wurden. Diese wurden durch KlimaKom dokumentiert und durch die ModeratorInnen inhaltlich geordnet und ergänzt.

Die **sechs Leitlinien** lauten:

1. Attraktiv und vital in allen Regionen

Impulsreferat: Dr. Harald Fichtner, Oberbürgermeister der Stadt Hof

Moderation: Dr. Sabine Hafner

2. Bildung und Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land

Impulsreferat: Heribert Trunk, Präsident der Industrie- und Handelskammer Oberfranken

Moderation: Julia Endres

3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum

Impulsreferat: Stefan Frühbeißer, Erster Bürgermeister der Stadt Pottenstein

Moderation: Dr. Götz Braun

4. Land schafft Energie

Impulsreferat: Thomas Engel, Abteilungsdirektor Regierung von Oberfranken

Moderation: Prof. Dr. Manfred Miosga

5. Heimat erhalten und gestalten

Impulsreferat: Hermann Greif, Präsident des BBV-Bezirksverbandes Oberfranken

Moderation: Dipl. Geogr. Nina Kiehlbrei

6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln

Impuls: Martin Finzel, Erster Bürgermeister der Gemeinde Ahorn

Moderation: Nina Hehn

Die Ergebnisse der Diskussion sind im Folgenden nach Leitlinien geordnet aufgeführt.

1. ATTRAKTIV UND VITAL IN ALLEN REGIONEN

Wie soll mit dem Bevölkerungsverlust in einem Dorf bzw. einer Gemeindeproduktiv umgegangen werden?

- Günstigen Wohnraum für junge Familien anbieten (auch Mietwohnungen)
- Notwendig: emotionale Bindung: „Identität“
- ÖPNV! → für die Zukunftsfähigkeit ist ein guter ÖPNV in der Fläche unerlässlich
- Bestandserfassung „Demographie Check“: Ist-Stand Bevölkerung, Altersstruktur und Prognosen → Demographie-Check auch zur Sensibilisierung nutzen und kommunizieren
- Notwendig: Gemeinden müssen zusammenarbeiten → dazu braucht es eine Koordinierungsinstitution
- Kooperation bei gleichzeitiger Profilierung der Unterschiede

Was macht strukturschwache Räume in Oberfranken attraktiv?

- **Herausforderungen:**
 - „dual career“: es wird nicht nur ein Arbeitsplatz benötigt, sondern auch ein hochwertiger für den Partner → Unterstützungsstrukturen bei der Arbeitsplatzsuche

- demographische Alterung in 1970er Jahre Quartieren: Mit der Bausubstanz sind die Bewohner in die Jahre gekommen.
- Schaffung hochwertiger! Arbeitsplätze erfordert neue Modelle für Arbeitsplätze im ländlichen Raum
- Viele ländliche Räume bedeuten differenzierte kleinräumige Bedingungen → es müssen individuelle Lösungen gefunden werden
- Fördergefälle zu Tschechien
- **Chancen:**
 - Kleinräumigkeit – Nähe an der Bevölkerung
 - Mittelständische Wirtschaft ist wichtig
 - „Mittellage“ zu Arbeitsplätzen in Bayreuth, Bamberg, Nürnberg
 - Wechselwirkungen Stadt – Land „Wachstumsschmerzen“ der Metropolen München und Nürnberg, die können durch die ländlichen Räume kompensiert werden
- **Notwendig:**
 - Positives Denken, Selbstbewusstsein
 - Marketingoffensive
 - Erneuerbare Energien in Kommunalen Hand → Quersubvention, Wertschöpfung

Wie schafft es eine Gemeinde, Versorgungseinrichtungen kostendeckend vorzuhalten?

- Gemeinden sind an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit
- Provokante Frage, der man sich nicht verschließen darf: Darf man einen kleinen Ort sterben lassen?
- Bestandssicherung sollte bedarfsgerecht sein → nicht jede Kommune muss alles vorhalten

Wollen bzw. können junge Erwachsene auf dem Land wohnen und wie können generationenübergreifende Unterstützungen angeboten werden?

- Familienergänzende Einrichtungen vorhanden

Unter welchen Voraussetzungen kann/ sollte die Kommune Wohnraum anbieten und welche Art von Wohnraum sollte die Kommune anbieten?

- Arten des Wohnraums:
 - Seniorengerechter Wohnraum barrierefrei
 - Pflegeeinrichtungen, betreutes Wohnen, Senioren-WG
- Verwaltungsgemeinschaften weiter aktivieren
- Vorhandenen Wohnraum zu qualifizieren zieht Investitionskosten nach sich
- Öffentlichkeitsarbeit bei der Sanierung des Bestands
- Kosten der Bestandssanierung
- Finanzierungsmodelle finden → Kommunen, private Finanzierung
- Problem: Wohnraumförderbestimmung <-> Anreiz für Investitionen

Anregungen aus den Ideenblättern:

„Eine Gemeinde scheint aus meiner Erfahrung nur interessant zu sein, wenn sie für die (jungen) Bürger ein interessantes Freizeitangebot – zumindest in erreichbarer Nähe – vorhanden hat, ebenso wie soziale Versorgung (Schule, Ärzte, Krankenhäuser...).“

2. BILDUNG UND ARBEITSPLÄTZE – BASIS FÜR EIN LEBEN AUF DEM LAND

Wie sieht die Schule der Zukunft in Oberfranken aus und welche Rahmenbedingungen sind für ihren Aufbau von staatlicher Seite notwendig?

- Fragestellung: Ist die Sicherung der Schulstandorte langfristig möglich?
- Schüler stärker entsprechend ihrer Begabung fördern; Nähe <-> Qualität der Schulen ausloten
- Förderung des Leistungsprinzips im Hinblick auf globale Konkurrenz / Wettbewerb ist wichtig
- Herausforderung: Weiterqualifizierung nach Erstausbildung bzw. dualer Ausbildung
- Mögliche Strategie: Dezentrale Standorte für Weiterbildungsangebote / Aufbaustudiengänge schaffen - Dabei modellhafte und zu den Unternehmen standortnahe Vorhaben fördern
- Kombination von Weiterbildungsangeboten mit Online-Lernen schaffen und fördern
- Die Hochschulen als „Kristallisationspunkte“ für Aus- und Weiterbildung stärker in den Fokus rücken
- Bessere Vermittlung / Vernetzung für potenzielle Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Internet aufbauen!
- Projektvorschlag: Aufbau einer „Rückholagentur“ für Oberfranken, die Fachkräfte nach deren Ausbildung zurück in die Ursprungsregion vermittelt

Wie sieht die Wirtschafts- und Siedungsstruktur im Jahr 2030 für Oberfranken aus? Welche Prognosen gibt es?

Oberfranken hat den Strukturwandel bisher erfolgreich bewältigt; es gibt eine Steigerung der unternehmensnahen Dienstleistungen; Nachfolgerregelungen sind großteils erfolgreich getroffen worden; Oberfranken ist v. a. mit Fragestellungen die Zukunft der Automobilzulieferindustrie betreffend konfrontiert; Thema ist auch der Fachkräftemangel (z. B. die fehlende Ingenieurausbildung)

Wie lassen sich zukünftige Standortvorteile des ländlichen Raums wie z.B. dezentrale Energiesysteme und regionale Kreislaufwirtschaft gezielt organisieren?

- Sollte in erster Linie von Unternehmen, z. B. im Rahmen von „green companies“ organisiert werden
- Das Thema Kreislaufwirtschaft im Rahmen von Energiekonzepten aufgreifen (Untersuchung und planerische Ansätze)

Wie vernetzen sich Industrie und Handwerk im ländlichen Raum so miteinander, dass Synergien und mehr Leistungskraft entstehen?

- Regionale Wertschöpfungsketten eruieren und Innovationspotenziale ausschöpfen!
- Gezielter Einsatz und Bündelung der finanziellen Mittel (Infrastruktur, Kommunen)

Wie finden qualifizierte Arbeitskräfte und qualifizierte Arbeitsplätze im ländlichen Raum zusammen?

- Vernetzung von Schule und Wirtschaft vorantreiben und fördern!
- Berufe vor allem in innovativen Berufsfeldern bereits in den Schulen einführen und vorstellen
- Möglicher Standortvorteil: niedrige Abbrecherquoten und „beste“ Qualifikation

- Berücksichtigung der möglichen Ursachen für Ausbildungs-/ Studienabbruch -> Verbesserung der Angebote in Oberfranken
- Mehr Praktika und Praxisbezug in der Schulausbildung
- Demonstration von „Karrieren und Lebenswegen“ in der Schulausbildung (nicht nur von Berufsbildern)
- Oberfranken hat ideale Voraussetzungen im Bereich der „neuen Märkte“ (z. B. Energie, Gesundheit...) – hier gilt es, eine Anpassungsstrategie zu entwickeln und zu fördern

Wie stellen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicher und welche Unterstützung benötigen wir hierfür von staatlicher Seite?

- Flächendeckend gebundene Ganztagsbetreuung!
- Arbeitsbedingungen fördern, die Familie, Erziehung, und das Thema Work-Life-Balance berücksichtigen
- Fragestellung/Forderung: Finanzielle Beteiligung der Unternehmen an Kinderbetreuung - Evtl. Bündelung der Betreuungsleistung auch durch Firmen untereinander!
- Kombinierte Betreuungsleistungen Kita/Tagesmütter bereits zum Teil modellhaft realisiert.

Anregungen auf den Ideenblättern:

„Eine Gemeinde ist für junge Leute interessant, wenn die Ausbildungs- und Arbeitsplatzstellenfindung bei entsprechender Notierung vor Ort erfolgreich ist. Es darf nicht mehr so einfach hingenommen werden, dass die Jungen der Arbeit nachwandern und dann fernbleiben. Dazu bedarf es auch Interkommunaler Zusammenarbeit!“

3. STRAßEN UND WEGE – LEBENSADERN IM LÄNDLICHEN RAUM

Welche interkommunalen Konzepte sind für die Sicherung und Finanzierung von leistungsfähigen Straßen und Wegen in Oberfranken denkbar?

- Flurbereinigungswege
- Interkommunale Finanzierung
- Geringere Standards auch fördern
- Haupt- und Nebenwege differenzieren
- Richtlinien ändern auf 3,5 m Breite
- Förderprogramm Wegebau
- Kernwegenetz interkommunal
- Förderdschungel → es braucht Förderung, aber flexible Förderrichtlinien

Kann ein gezielter Rückbau von Straßen und Wegen sinnvoll und notwendig sein? Welche Standards haben wir in welchen Teilräumen?

- Landwirtschaftliche Fahrzeuge
- Lkw fahren bis zum Acker
- Kostenumlegung schwierig
- Kleinteiliges Wegenetz
- Jagdpachten gehen zurück (in manchen Gemeinden wird die eingenommene Jagdpacht zum Unterhalt unbefestigter Wege genutzt)

- Grundeigentümer einbeziehen
- Netzplanung

4. LAND SCHAFFT ENERGIE

Welche Möglichkeit haben wir, um private Haushalte, Gemeinden, Handwerk und Gewerbe bei der Energieeinsparung zu unterstützen?

- Kooperation zwischen Unternehmen und Kommunen erleichtern
- Energieberatung flächendeckend und offensiv ausbauen
- Systematische, konzeptbasierte und offensive Energieberatung fördern
- Unabhängige neutrale Beratung und Informationen bereitstellen
- Vielfältige Ansätze und Initiativen fördern und koordinieren
- Vorbildfunktion der Kommunen nutzen
- Instrumente zur Absprache von Unternehmen schärfen
- Datenbasis schaffen (Energienutzungspläne, Energiekonzepte...) und nutzen für Maßnahmen
- Gemeinschaftliche Lösungen (Insellösungen) ausbauen und fördern
- Unabhängige, öffentliche Energieinitialberatung ausbauen
- Von der Energieberatung zur Hilfe bei der Umsetzung
- Beratung durch Fachzentren der Landwirtschafts-Verwaltung

Wie können wir eine verstärkte Nutzung der örtlichen Potenziale zur Energieerzeugung fördern?

- Regionalplanung vs. Neue Abstandsregelung?!? Zukunft der Windkraft?
- Förderliche Rahmenbedingungen für die Nutzung Erneuerbarer Energien müssen dauerhaft sein
- Biogas: gesellschaftliche Akzeptanz sinkt, Konzept für nachhaltige Nutzung nötig (↑gesellschaftliche Akzeptanz von Biogas verbessern)
- Energiegenossenschaften und Bürgerbeteiligung offensiv fördern → Akzeptanz
- Mobilisierung ungenutzter Gewerbeflächen als Potenzial (für die Nutzung mit PV-Freiflächenanlagen → Genossenschaften (als geeignete Betreiberform)
- Privatwald besser zur Nutzung Erneuerbarer Energie erschließen / nutzen
- Energiemix für dezentrale Lösungen wichtig → Risiko (minimieren), (regionale) Wertschöpfung (steigern)
- HGÜ-Ausbau vermeiden durch regionale Lösungen
- Investitionssicherheit schaffen! Sensibel bei Bürgerbeteiligung
- Bündnis für Öffentlichkeitsarbeit PRO Energiewende
- Lokale, regionale Wertschöpfung als wichtiges Element der Energiewende (in der öffentlichen Diskussion stärker betonen)
- Vertrauensvorschuss von Kommunen und Stadtwerken nicht zerstören
- Energie in Bürgerhand fördern kommunal, dezentral
- Wege zur Rekommunalisierung erleichtern und unterstützen
- Direktvermarktung erleichtern → Akzeptanz (steigt) → Preis (entscheidendes Kriterium)
- Kooperation mit regionalen Versorgern ausbauen, erleichtern
- Netzausbau im unteren Spannungsbereich fördern
- Realistische Lösungen zur regionalen Finanzierung

Wie viel Energie kann/ will/ muss die Region für die Städte zur Verfügung stellen?

- Lösungen für Großverbraucher finden bei Dezentralisierung
- Kooperation und Partnerschaften mit Stadtwerken (Nürnberg, München...) ausbauen

Wie sichern wir die Versorgung mit Energie bei Bevölkerungsrückgang?

- Weiler- und Hausbezogene Lösungen gewinnen an Bedeutung
- Erhaltung landwirtschaftlicher Haupterwerbsstrukturen
- Dezentrale Lösungen (Holz, Photovoltaikanlagen und -speicher)
- Einsatz bestehender Dienstleistungsstrukturen und Selbsthilfeeinrichtungen (z.B. Maschinenringe)
- Mehr Pumpspeicherwerke

Anregungen aus den Ideenblättern:

„Möglichst optimale Insellösungen, dezentrale Versorgung, um gigantische Hochspannungstrassen von der Anzahl her zu minimieren

Politische Verlässlichkeit bei der Energiewende, gerade im Hinblick auf den Ausbau der Windenergie in Bayern“

5. HEIMAT ERHALTEN UND GESTALTEN

Welche Möglichkeiten der Lebensgestaltung bieten ländliche Räume?

- Imagebildung durch „Stärken stärken“
- Je kleiner die Dörfer, desto größer die Eigeninitiative
- Langfristiges Engagement fördern und stärken
- Neue Lösungswege und neue Engagementformen entwickeln
- Kommunikation stärken
- Fokus auf die dort lebenden Menschen richten
- Jugend stärker einbeziehen
- Unterschiedliche Interessen zulassen und einbeziehen
- Pluralität der Lebensstile berücksichtigen
- Willkommenskultur fördern
- Einbindung der Neubürger in die Dorfgemeinschaft
- Potenziale der Neubürger erkennen und Engagement fördern
- Vereine, Feuerwehr, Kirche als Potenziale zur Verbindung von Neu- und Altbürgern
- Konfliktpotenziale zwischen Neu- und Altbürgern erkennen und vermeiden
- Arbeitsplätze und Unternehmer in ländliche Räume

Wie sehen unsere Dörfer und Kulturlandschaften in Zukunft aus?

- Kleinteilige Strukturen in Oberfranken
- Attraktivität fördern ist Oberstes Ziel
- Entwicklungsrichtung und **Ziele** definieren
- Perspektiven zusammen mit den Bürgern entwickeln
- Möglichkeiten analysieren und Eigeninitiative stärken

- **Endogene** Potenziale erkennen und stärken
- **Dorfstrukturen neu denken**
- Lebens- und Arbeitsraum der Landwirtschaft in die Dörfer bringen (nicht in die Randgebiete)
- Ortsmitten wieder beleben und Dörfer beleben
- Zukunftsfähige Gestaltung fördern und zulassen
- Gestaltungsräume zulassen
- Baukultur ändert sich auch im Ortskern

Welchen Beitrag können wir leisten, damit in schrumpfenden Regionen neues wirtschaftliches, soziales und kulturelles Leben entsteht?

- Attraktive Räume schaffen
- Politische Anreize geben
- Arbeitsplätze schaffen, da dadurch auch die Kaufkraft im Dorf steigt
- Breitbandversorgung
- Anerkennung von Bürgerschaftlichem Engagement (vor allem auch vor dem Hintergrund der Nachwuchsproblematik)
- Anerkennung einer modernen Landwirtschaft
- Altersgerechte Freizeitangebote schaffen
- Wer kann die Aufgabenbündelung übernehmen?

Welche Land- und Forstwirtschaft wollen wir – Teller / Tank / Trog – und wie verbessern wir nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft?

- „Genussregion“ nach außen tragen und mit Landwirtschaft verschränken
- Regionale Produkte

Wie wirken sich Klimawandel, Strukturwandel und demographische Entwicklungen auf Natur- und Kulturlandschaft aus und wie können wir unsere Kulturlandschaft unter den geänderten Bedingungen bewahren und weiterentwickeln?

- Positive Wahrnehmung der Landwirtschaft stärken
- Landwirtschaft als Landschaftspfleger gezielt vermarkten
- Potenziale der Landwirtschaft erkennen und unterstützen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen ändern und anpassen
- Landwirtschaft und Freizeit im Kontrast
- Interessenkonflikte berücksichtigen
- Umdenken bei Landwirten anstoßen zu Fragen der touristischen Inwertsetzung
- Offenheit der Landwirte gegenüber Neuem vorhanden

Anregungen aus den Ideenblättern:

„Zukunftsfähige Zielsetzungen in Dorfgemeinschaften entwickeln, als Aufgabe von Bürgermeister und Gemeinderat

Arbeitskreis aus allen Bürgerkreisen bilden

Ehrenamt und Bürgerinitiative anerkennen und wertschätzen

Zielführende Projekte initiieren und erfolgreich entwickeln

Entwicklungsprozess managen und dafür eine Personalressource zur Verfügung stellen“

6. FLÄCHEN SPAREN UND ORTSKERNE ENTWICKELN

Wie können wir Entscheidungsträger, Grundstückseigentümer und Bürger von der Notwendigkeit und den Vorteilen der Innenentwicklung überzeugen und wie arbeiten wir interkommunal bei Innenentwicklung und flächensparender Raumentwicklung zusammen?

Wie gestalten wir Siedlungsentwicklung flächensparend und ressourcenschonend in Oberfranken?

Wie gehen wir mit Stagnation und Schrumpfung der Bevölkerung um?

Herausforderungen:

- Schrumpfung durch Abwanderung und demographischen Wandel
- Altersumbruch in den Gemeindegebieten
- Leerstände insbesondere landwirtschaftlicher Anwesen
- Überblick bewahren
- Versorgungslage in den Ortszentren - Förderung der Lebensmittelversorgung in den Ortszentren
- (P) LEP Zentrenkonzept
- Leerstehende Gewerbeflächen
- Fehlende Bereitschaft der Leerstands-Eigentümer

Lösungsansätze:

- Systematische Organisation der Fördermittelprogramme → interkommunal und Zusammenführung und Abstimmung der Förderprogramme
- Gezieltes und effektives Vorgehen
- Strategische Herangehensweise
- Ausreichende Datengrundlage schaffen (Freiflächenkataster, Leerstände, Bevölkerungsentwicklung)
- Transparenz bezüglich Grundstückswert
- Leerstandsbörse
- Reg. Förderprogramm
- Gemeinde als Initiator für die Umnutzung
- Kümmerer in der Verwaltung
- Aktivierung der Eigentümer
- Kommunikation
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Eigentümer direkt ansprechen und Alternativen zum Umbau aufzeigen
- Erstberatung durch Planungsbüros
- Netz an „Baulotsen“
- Förderprogramme für Bauen im Bestand
- Unterschiedliche Fördermodelle auf kommunaler Ebene → Übersicht erstellen
- Quartiersentwicklung – Grundstückskauf - Bebauungsplan - Entwicklungskonzept
- Zusätzliche Grundsteuer
- Wohnen und Soziales ins Zentrum rücken
- Mischangebote: Bestand erhalten und Neubau
- Finanzielle Unterstützung für die Gemeinden
- Genossenschaftsmodell
- Ansiedlung mittlerer EHB → Anforderungen
- Vorteil: Bürgerbeteiligung /-aktivierung mitnehmen

- Unterstützung durch ALE – Gemeindeentwicklungskonzept
- Kommunale Förderung zur Innenentwicklung als kommunale Pflichtaufgabe formulieren

Allgemein:

- Bewusstsein für die Innenentwicklung in den Gemeinden vorhanden
- Zusammenarbeit Regierung / ALE / Gemeinden
- Neues BauGB: erhöhtes Begründungserfordernis bei der Ausweisung von Flächen im Außenbereich

Anregungen aus den Ideenblättern:

„Auflegen eines Förderprogrammes für kleine Nahversorger, die für die Ansiedlung eines geeigneten Marktes motiviert werden könnten

Fördermöglichkeit für Sanierungsmaßnahmen älterer Gebäude die durch Personen durchgeführt werden, die keine steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten nutzen können (z.B. alte Dame ohne Familie)

Abwrackprämie, um potenzielle Erwerb leerstehender Immobilien zu erleichtern“

6. ERGEBNISPRÄSENTATION

Nachdem in jeder Arbeitsgruppe alle Anregungen der TeilnehmerInnen zu den notwendigen Bedingungen/ Perspektiven gesammelt wurden, stellten die ModeratorInnen die wesentlichen Ergebnisse der sechs Arbeitsgruppen im Plenum vor. Die Kern-Ergebnisse, die auf einem Flipchart gesammelt wurden, sind im Folgenden nach den einzelnen Leitlinien gegliedert dargestellt.

ATTRAKTIV UND VITAL IN ALLEN REGIONEN

- Attraktiv durch ÖPNV, Mobilität und Erreichbarkeit (Breitband)
- Berufliche Zukunftschancen
- Attraktiver Wohnraum: unterschiedliche Generationen und Lebensphasen
- Emotionale Bindung, Positivimage
- Intelligente Aufteilung von Versorgungseinrichtungen → interkommunale Zusammenarbeit
- Perspektivenwechsel: Wachstumsgrenzen der Metropolen nutzen (z.B. durch familienergänzende Einrichtungen, Potenziale der Bürgerbeteiligung, Ehrenamt)
- Dialog!

BILDUNG UND ARBEITSPLÄTZE – BASIS FÜR EIN LEBEN AUF DEM LAND

- Gezielte Lösungsansätze für Oberfranken anhand der Prognosen entwickeln!
- Ideale Voraussetzungen für Oberfranken liegen im Bereich der neuen Märkte (Energie, Gesundheit, Mobilität...) → aber 17.000 fehlende Fachkräfte
- Vermittlung der Aussage: Oberfranken hat Zukunft!
- Familienfreundliche Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt schaffen!

STRASSEN UND WEGE – LEBENSADERN IM LÄNDLICHEN RAUM

- Grundausstattung für alle Kommunen
- Förderung flexibel und mit geringeren Standards
- Interkommunale bedarfsgerechte Wegeplanung
- Mehr Geld

LAND SCHAFFT ENERGIE

- Verlässliche Rahmenbedingungen für die Energiewende schaffen für Investitionssicherheit und Bürgerbeteiligung
- Sachliche und aktive Informationsbereitstellung zur Energiewende
- Dezentralisierung, Re-Kommunalisierung
- + finanzielle Bürgerbeteiligung erleichtern und fördern (dabei den Vertrauensvorschuss von Kommunen und Werken nutzen)
- Unabhängige, öffentliche und „auffordernde“ Energieberatung ausbauen; Beteiligung bei Umsetzung anbieten

HEIMAT ERHALTEN UND GESTALTEN

- Aktives Gestalten ermöglichen und fördern (Neues zulassen)
- Kommunikation zwischen den einzelnen Akteursgruppen verbessern
- Zusammenarbeit aller Akteure stärken
- Gemeinsame Ziele als Entwicklungspfade erarbeiten
- Umsetzungsmanagement gewährleisten
- Mobilität fördern
- Moderne Landwirtschaft

FLÄCHEN SPAREN UND ORTSKERNE ENTWICKELN

- Datenstruktur Bevölkerungsentwicklung und Innenpotenziale
- Kommunale Initiativen (Förderprogramm, Kümmerer (z.B. Bürgermeister))
- Rahmenbedingungen für die Kommunen: Förderprogramme aufeinander abstimmen, steuerrechtliche Möglichkeiten
- „Den Bürger mitnehmen“
- „Netzwerke aufbauen“
- Kommunale Pflichtaufgabe: „Innenentwicklung“

**Das Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken und KlimaKom eG
bedanken sich ganz herzlich für Ihr Engagement und Ihr Interesse.**